

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 101.

Mittwoch, den 16. Dezember 1908.

18. Jahrgang.

Zeitliches und Sächsisches.

Bretinig. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden folgende Herren gewählt: Gutsbes. Bernhard Pögel mit 191 Stimmen, Fabrikbes. Georg Sebler mit 119 Stimmen (1. Klasse), Hausbes. Alwin Philipp mit 189 Stimmen (2. Klasse). Die Zahl der stimmberechtigten Anwesenden betrug 294, von denen 199 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. Aus der Klasse der Unanwesenden ging Herr Otto Richter als gewählt hervor. Derselbe erhielt 143 Stimmen. Die Zahl der stimmberechtigten Unanwesenden betrug 328, von denen 209 an der Wahlurne erschienen waren.

Zur schnellen Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Entlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittag abgegeben werden, Selbstfrankierung der einzusendenden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen möchte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Ueber die Bekämpfung der Blutlaus, dem gefährlichen Feind der Apfelbäume, schreibt Johannes Böttner im praktischen Ratgeber: Im Winter muß der Hauptkampf gegen diese Tiere, die den Winter überleben, auf jeden einzelnen dieser Stammblätter, die wir im Winter vernichten, verfallen. Wir das Austreten einer ausgedehnten Anpflanzung im kommenden Sommer. — Es werden also alle Blutlausniederlassungen jetzt aufgesucht und abgepinzelt mit einer Mischung von Holztee und Petroleum, die so dünnflüssig gemacht wird, daß sie sich leicht streichen läßt und in alle Ritzen dringt. An einem Baum, der in schlechten Verhältnissen lebt oder im vorigen Jahr stark verlaubt war, so daß er frange Säfte hat, werden sich im nächsten Sommer die Blutläuse immer wieder einfänden. Da gilt es aufpassen, die Apfelbäume vom zeitigen Frühjahr ab mindestens in jeder Woche einmal genau durchsehen und jede, auch die kleinste Blutlausniederlassung sofort abpinseln. Wo das geschieht, das heißt überall, wo die scharfe Demarkation sämtlicher Bäume durchgeführt werden kann, besonders in jungen Anlagen, entstehen außer der fortwährenden Aufsicht nicht viel Arbeit und Kosten. Gartenbesitzer sollten sich die ausführliche Böttner'sche Abhandlung über Blutlaus senden lassen. Die Zusendung erfolgt kostenfrei vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O.

Ein Gedankensprach am Hause. Der ehemalige Bezirksfeldwebel Balbau in Pulsnitz hatte im Frühjahr an seinem an der Ramenzer Straße gelegenen Hause eine Blechtabelle mit folgender Aufschrift andringen lassen: „Weg und Recht wird ungehindert geübt durch Gott und Recht. Viele unüberlegbare Aktenbeweise sind vorhanden.“ Die Blechtabelle wurde auf Veranlassung der Baugner Staats-

anwaltschaft auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches konfiszirt. Daraus hat nun Balbau dieselbe Aufschrift direkt an sein Haus malen lassen. Und die Aufschrift ist nun wieder von der Behörde beseitigt worden, indem man den Teil des Hauses, an dem die Aufschrift angebracht war, überpinselte. Was wird nun werden?

Strohnauendorf. Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft zu Dresden hat fünf unserer Abgeordneten, die ihre Bibeln eingekauft hatten, mit sehr schönen neuen Exemplaren beschenkt. **Ramenz.** In der am 11. Dezember stattgefundenen Bezirksauskunftung wurde u. a. dem Tanzlehrer Emil Richter in Hauswalde Genehmigung dazu erteilt, Burtschen und Mädchen, die bis zum Ende des Tanzunterrichtskurses das gesetzliche Alter erreichen, an diesem teilnehmen zu lassen. Auch wurde dem Gemeinderat zu Großröhrsdorf der Beitritt zum Strohverband sächsischer Gemeinden gestattet.

Ramenz. Der schlafende Wachtposten. Der Soldat Wilhelm Ernst Bogländer von der 6. Kompanie des 178. Infanterie-Regiments, aus Neu-Grünzig bei Meißen gebürtig, hatte sich vor dem Militärgericht zu Dresden wegen Nachvergehens und versuchter Bestechung eines Vorgesetzten zu verantworten. In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober hatte der Angeklagte Rosenwachtendienst. Um 1 Uhr begab er sich in die Handwerkerstraße der 6. Kompanie, angeblich um seine Uhr zu holen. Von Müdigkeit überwältigt, legte er sich mit dem Kopfe auf einen Tisch und schlief ein. Gegen 4 Uhr wurde er von einem Unteroffizier überrascht. Aus Furcht vor Strafe und um seinem alten Vater keine Unannehmlichkeiten zu bereiten, bot er dem Vorgesetzten ein Geldgeschenk an, wenn er von einer Meldung absehe. Der Unteroffizier lehnte ab, nahm den verschlossenen Posten mit auf die Wache und meldete die Sache. Der Soldat war durch den unvorsichtigen Bestechungsversuch natürlich vom Regen in die Traufe geraten. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf das gesetzliche Strafmaß von 14 Tagen mittlerem Arrest.

Gestörte Schlafstrecke. In einem Ebersbacher Restaurant sollte am Montag ein Schlachtfest stattfinden; das rundliche Vorkennvieh war bereits dem Tode geweiht und die Vorkennungen zur Bedenwürdigkeit getroffen, als das Verhängnis nahe in Gestalt des Gerichtsvolksherrn, der das Schwein mit Beschlagnahme und den Bierbeimer mit sich fortwahrte.

Von der Dresdner Staatsanwaltschaft wurde seit längerer Zeit ein Zigeuner mit Namen Wilhelm Steinbach gesucht. Der 49 Jahre alte angebliche Handelsmann, der aus der Gegend von Nachen stammt, soll sich verschiedener Betrugsereien schuldig gemacht haben. Mittwoch hat man auf dem Pferdemarkt in Eisenberg-Noritzburg einen Zigeuner festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht, der mit dem Gesuchten identisch sein soll. Der Verhaftete trug 27000 Mark bei sich, seine Frau etwa 10000 Mark. Der Mann bestreitet der Gesuchte zu sein. Er will aus Rußland stammen und weder lesen noch schreiben können.

Dresden, 11. Dezember. Tagung des Landesausschusses sächsischer Feuerwehren. Im Hotel Dörigisch in Dresden tagte dieser Tag der Landesausschuß des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren. Der Vorsitzende Weigand-Geminn teilte zunächst mit, daß die

vor der Aufnahme von neugegründeten freiwilligen Feuerwehren in den Landesverband vorgeschriebenen Ausnahmeprüfungen nur von den zuständigen Kreisvertretern vorzunehmen seien. Ferner berichtete der Vorsitzende über die von der Königl. Brandversicherungskammer den Gemeinden mit Pflichtfeuerwehren bewilligten 2 Prozent der Brandversicherungsbeiträge und beantragte hierzu, mittels Berichtes bei der Königl. Brandversicherungskammer vorstellig zu werden, von den Gemeinden, welche diese Prozente beziehen, alljährlich den Nachweis zu fordern, daß die Pflichtfeuerwehren mindestens 4 Uebungen abgehalten haben und hierbei die Uebungstage nebst der Teilnehmerzahl anzugeben sind. Nach eingehender Beratung wurde der Antrag einstimmig angenommen und der Vorsitzende mit der Ausführung beauftragt. Desgleichen beantragte der Vorsitzende, bei der Königl. Brandversicherungskammer vorstellig zu werden, daß Gemeinden und Fabriken, welche 4 Prozent Brandversicherungsbeiträge beziehen, deren Wehren aber nicht dem Landesfeuerwehrenverband angehören, alljährlich ein Zeugnis des Landesausschusses beizubringen haben, nach welchem ihre Wehren mindestens 12 Uebungen abgehalten haben und leistungsfähig geblieben sind. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Am Schluß seiner Mitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß Gesuche um Unterstellungen aus der Königl. Albert-Feuerwehrleistung bis zum 1. Februar an den Hauptmann der Kompanie einzureichen sind. — Hierauf brachte Geheimrat Dr. Bonny eine Anzahl von Angelegenheiten des sächsischen Feuerwehrens vertraulich zum Vortrag und wurde hierin von Herrn Regierungsdirektor Dr. Oppel unterstützt. — Professor Kellnerbauer-Geminn, Reinhold-Merane und Weigand-Geminn berichteten sodann in eingehender und umfassender Weise über den Berufsfeuerwehr-Vorstandstag in Effen vom 14.—16. Juni d. J. Professor Kellnerbauer berichtete insbesondere über die dort gehaltenen Vorträge als über die bei den Berufsfeuerwehren eingeführten Dampf-Benzinautomobile und Elektromobile, über Feuerfischer in Schulen, den Umgang mit Feuer und Licht, Zelluloidbrände, den Bau der hohen Geschäftshäuser in Amerika, die neuen Bestimmungen für Warenhäuser für Preußen, Feuerfischer des Postheaters in Kassel, Normalermittlungsstücke, den Brand der Garnisonkirche in Berlin und die Dienstinstruktion für Sicherheitsbeamte. — Die nächste Tagung des Landesausschusses ist auf den 13. und 14. Februar nächsten Jahres festgesetzt.

Dresden. Der eigenartige Fall, daß das Königl. Kultusministerium den Bau eines Gotteshauses unmöglich macht, spielt sich gegenwärtig in Dresden ab. Hier besteht unter dem Namen „Erle Kirche Christi des Scientisten“ (genannt die christliche Wissenschaft) eine im Jahre 1901 gebildete Religionsgemeinschaft, die, obwohl sie nur 22 im Disidentenregister eingetragene Reichsdeutsche und 5 Ausländer zu ihren Mitgliedern zählt, in 4 Jahren ca. 33 000 Mark zum Bau eines eigenen Gotteshauses gesammelt hat. Die Kleinheit der Religionsgemeinschaft hat ihre Ursache darin, daß diese grundsätzlich jede Propaganda verachtet. Die Gottesdienste der Gemeinschaft sind allerdings regelmäßig von 250—300 Personen besucht, und daraus resultiert sich das Streben nach einem eigenen

Gotteshaus. Ein solcher Bau ist aber nur einer beständigen Religionsgemeinschaft gestattet und deshalb haben die Scientisten um behördliche Bestätigung ihrer Satzungen und religiösen Lehren ersucht. Das Kultusministerium aber lehnte das Gesuch ab, weil die Gemeinschaft zu klein ist. Den religiösen Charakter der Vereinigung, an deren Spitze eine Freimaurer-Vereinigung steht, prüfte das Kultusministerium nicht. Die Gemeinschaft will sich damit nicht beruhigen und so wird die Sache noch den Landtag beschäftigen.

Die Kellnerchefrau Schick in der Gerbergasse in Dresden warf am Sonntag ihrem Ehemann nach vorausgegangenem Wortwechsel die brennende Petroleumlampe auf den Rücken. Die Lampe explodierte und der Mann stand in hellen Flammen. Noch am Abend starb der bedauernswerte Mann an den erlittenen Brandwunden im Stadtkrankenhaus.

Nachdem der an der Altenberger Eisenbahnstraße und höheren Lehranstalt amtierende Herr Oberlehrer Fritz Knaus für Ostern 1909 seine Veretzung in den Ruhestand beantragt hatte, hat er sich jetzt aus Anhänglichkeit und Liebe zur Anstalt, der er schon 14 Jahre angehört, entschlossen, noch ein Jahr zuzugewinnen und erst 1910 zurückzutreten.

Marieberg, 12. Dez. Gestern nachmittag gegen 1/2 6 Uhr ist auf dem geschlossenen Uebergang im denachstehenden Hütengrund ein durchgehendes führerloses Gespann in den Reigenhain-Ghemniger Personenzug Nr. 1317 gefahren, wodurch das Pferd schwer verletzt und zwei Personenwagen gering beschädigt wurden. Personen sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Chemnitz. Zahlreiche Bierfälschungsprojekte stehen in nächster Zeit bevor. Das Chemnitzer Hauptzollamt hat gegen eine Anzahl Brauereien, man spricht von etwa 40, Strafverfügungen in Höhe bis zu 2000 Mk. erlassen, weil die betreffenden Brauereien russisches Süßholzpulver beim Brauen untergärtiger und Weißbiere verwendeten. Eine Chemnitzer Firma, die den Brauereien das Süßholz lieferte, wird sich gleichfalls vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Bei der Stolberger Brauerei, die als erste gegen das Strafmandat von 2000 Mk. Verurteilung beim Landgericht einlegte, beträgt die verhängte Biermenge 5200 hl im Werte von 36 000 Mk. Der Brauerei wurden sämtliche Braubottiche beschlagnahmt, jedoch zum Gebrauch freigegeben.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag den 18. Dezember nachm. 5 Uhr: Wochenkommunion.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 14. Dezember 1908.

Zum Auftrieb kamen 4004 Schlachtvieh und zwar 793 Rinder, 888 Schafe, 2044 Schweine und 279 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Rindfleisch: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 76—79; Kälber: Lebendgewicht 38—42, Schlachtgewicht 70—74; Schafe: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—73; Kälber: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 73—81; Schafe: 82—84 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 54—55, Schlachtgewicht 89—70. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Die deutsche Gefahr.

In England greift die Furcht vor der vermeintlichen „deutschen Gefahr“ täglich weiter um sich. Große Marine- und Landheeroffiziere sprechen von der Gefahr eines deutschen Angriffs, wie von einem unvermeidlichen Schicksal. Das zeigte eine Versammlung höherer Marineoffiziere, in der wieder Deutschland als das Schreckgespenst Europas hingestellt wurde.

So sagte Admiral Noel in einer Rede u. a., Deutschland habe die Nordsee zum Paradeplatz für seine Flotte gemacht, weshalb sollte also England angeht die Gefahr dieser Flotte seine Küstenverteidigung vermindern, wie es unter der jetzigen Regierung geschehen sei.

Man gebe jetzt ja eine ganze Menge Geld aus für die Marine, man habe zum Beispiel die Schiffe erhöht und bezahle solche auch weiter, wenn die Leute oder Offiziere längeren Urlaub erhalten, aber das trage nicht dazu bei, die Marine schlagfertiger zu machen. Die Leute sollten sich nicht zu Hause an Land herumtreiben, sondern die Schiffe als ihre Heimat betrachten lernen.

Der Admiral gab ferner die Erstaunen erregende Erklärung ab, eine Dreadnought (die größte Kriegsschiff-Art) sei nicht wirksamer als irgend ein anderes Kriegsschiff, man solle dafür sorgen, daß mehr kleine Schiffe für die Küstenverteidigung gebaut würden. Im Gegensatz zu diesen Äußerungen seines Kameraden befragte Admiral Smith, daß Deutschland zehn Dreadnoughts erbaue gegen die acht Englands.

Die Flotte müsse immer in den heimischen Gewässern konzentriert bleiben, da Englands Landarmee zu schwach sei. Diese solle unbedingt auf mindestens 500.000 Mann erhöht werden, die in 48 Stunden mobilisiert werden können, sonst sei auch der zweimächtigste Flottenplan zur Verteidigung der Heimat ungenügend. Lord Lee, vormaliger Erster Lord der Admiralität, gab seiner Überraschung über Admiral Noels Erklärung Ausdruck, daß „Dreadnoughts“ nicht besser als andere Schlachtschiffe seien. Militärkolonnen wußte mitzutheilen, daß das deutsche Flottenprogramm sich fortwährend erweitere, während das englische nicht einmal eingehalten würde.

Admiral Fremantle führte als Beispiel für die unzureichende Zahl englischer Kriegsschiffe an, daß kürzlich ein deutsches Kriegsschiff für ein englisches Kaufschiff in Sanjour eintraten mußte, weil kein englisches Kriegsschiff in jenen Gewässern war. Auch alle übrigen Redner malken die deutsche Gefahr recht lebhaft aus.

Auch in einem Artikel über die mangelhafte Verteidigung von Sheerness, den einige Zeitungen veröffentlichten, muß die deutsche Gefahr der Verbesserung zur Vergrößerung der Flotte dienen. Sheerness ist das Hauptquartier der englischen Primärflotte an der Ostküste. Hier sind unter anderem auch vier Dreadnoughts und eine große Anzahl anderer mächtiger Linienfahrzeuge stationiert, die oftmals des Nachts in dem leicht zugänglichen Hafen sorglos vor Anker gehen.

Der Schreiber des Artikels erinnert die Regierung daran, daß kaum 300 Meilen entfernt, in Wilhelmshaven, angeblich 36 Zerstörer auf der Lauer liegen. Diese könnten beim Anbruch der Nacht die deutsche Küste verlassen und in der Morgenämmerung in Sheerness eintreffen und furchterliche Zerstörung unter den ahnungslosen Schlachtschiffen anrichten. England könne diesen 36 deutschen Zerstörern höchstens 24 entgegenstellen. Man müsse schleunigst Vorkehrungen treffen, um eine Überzahl zu verheuten, die gleich zu Anfang eines Krieges England seine besten Schiffe kosten könne. — Trotz aller Friedensbetreibungen und Freundschaftsbreden denkt man in England immer nur an den Krieg.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird sich anfangs Januar zu kurzem Besuch nach Hamburg begeben.
* Staatssekretär Dernburg beabsichtigt, über seine Reise nach Deutsch-Südwest-Afrika vor den Mitgliedern des Reichstages

und einem geladenen Publikum einen Vortrag zu halten.

* Gegenüber anderseitigen Mitteilungen wird halbamtlich festgestellt, daß die verhandelten Regierungen nach wie vor die Erbschafts- und Nachlasssteuer als einen unerlässlichen Bestandteil des dem Reichstage vorgelegten Steuerreformwerkes betrachte.

* In verschiedenen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß die preussischen Vorschläge wegen der Bildung eines Zweckverbandes deutscher Bundesstaaten für den Ausbau des oberdeutschen Wasserstraßennetzes unter Zuhilfenahme von Schiffsahrtsabgaben in Holland zurückgewiesen worden seien, und daß infolgedessen Preußen darauf verzichtet habe, die auf landesgesetzlicher Anordnung beruhenden Bestrebungen nach Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf allen natürlichen Wasserstraßen fortzusetzen. Diese Nachricht ist, wie halbamtlich erklärt wird, unzutreffend.

* Der oldenburgische Landtag beschloß eine Änderung des Staatsgrundgesetzes, monach die Einführung des geheimen allgemeinen direkten Landtagswahlrechts erfolgen kann.

Osterreich-Ungarn.

* Der Staatsvorschlag für das Jahr 1909, den der Finanzminister im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebracht hat, ist infolge der erhöhten Ausgaben für Heer und Marine um 154 Millionen Kronen höher als der des Vorjahres.

Frankreich.

* Präsident Castro von Venezuela, der gegenwärtig in Frankreich weil, wird sich demnächst in Berlin einer Operation unterziehen. Castro ist von der französischen Regierung erlucht worden, sich jeder Verbindung mit der Presse fernzuhalten.

England.

* Im Unterhause wurde noch einmal über die angeblichen Verhandlungen wegen der Abtretung der Balfassbai an Deutschland gesprochen. Die Regierung wurde gefragt, ob zwischen Staatssekretär Dernburg und den Premierministern der Kapkolonie und Transvaals Mitteilungen ausgetauscht worden seien. In Beantwortung dieser Anfrage führte der Parlaments-Unterstaatssekretär des Kolonialamts Seely die kürzlich erfolgte Erklärung des Premierministers der Kapkolonie an, daß diese Kolonie nicht die geringste Absicht hätte, die Balfassbai oder ihre Verwaltung aufzugeben, und daß die Kapkolonie in dieser Angelegenheit mit den übrigen südafrikanischen Regierungen zusammengehe.

Belgien.

* Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist König Leopold nicht unbedenklich erkrankt. Nach Ansicht der behandelnden Ärzte dürfte die Heilung mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Balkanstaaten.

* Aus Konstantinopel kommt die überraschende Meldung, daß eine Einigung zwischen der Türkei und Osterreich-Ungarn über die Balkanfragen unmittelbar bevorstehe. Wichtiger noch ist die Tatsache, daß auch Russland und Osterreich in aller Stille zu einer Abereinigung gekommen sind. Es ist somit beinahe Aussicht vorhanden, daß auch Serbien seine Kriegserklärungen einziehen wird.

* Die Eröffnung des türkischen Parlaments soll nach Angaben von amtlicher türkischer Seite, obwohl noch etwa 100 Wahlen ausständig sind, in den nächsten Tagen stattfinden. Es gilt in Konstantinopel als sicher, daß sie durch den Sultan in eigener Person in höchst feierlicher Weise erfolgen wird. Bis zum 5. d. waren 148 Deputierte gewählt, und zwar 114 Mohammedaner, 19 Griechen, 5 Armenier, 4 Bulgaren, 4 Serben, 2 Rumolnachen, 2 Israeliten. Die Griechen haben sich vorbehalten, gegen di. an ihnen bei den Wahlen verübten Benachteiligungen in der Kammer zu protestieren. Trotzdem die griechische Bevölkerung der Hauptstadt 350.000 Seelen, die armenische nur 25.000 zählt, bestanden die Türken darauf, daß die Griechen und Armenier Konstantinopels durch je zwei Abgeordnete in der Kammer vertreten sein sollen.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage wurde am Donnerstag die erste Lesung des Etats fortgesetzt. Nachdem Abg. Haukmann (südd. Vp.) sich in längerer Rede über die Fragen der auswärtigen Politik verbreitet, die Einsetzung eines Schiedsgerichts in der Gafablanca-Affäre und die Haltung Deutschlands in der Balkanfrage begrüßt, sowie die Vorgänge in Prag einer abschließenden Kritik unterzogen, nahm Reichsanwalt Fürst v. Dälow das Wort, um auf die verschiedenen im Laufe der bisherigen Debatten gestellten Steuerabstufungsfragen des nähern einzugehen: An Deutschland sei bisher ein solcher Abstufungsvorschlag nicht herangetreten. Wenn das Deutsche Reich auch eine solche Regelung für erwünscht halten würde, so könnten sich doch daraus große Schwierigkeiten ergeben. Das Maß und der Umfang unserer Abgaben zur See sei bedingt durch das Maß unserer wirtschaftlichen Interessen. Völlig ausgeschlossen sei es, daß wir mit unsern Schiffen über das Maß des Notwendigen hinausgingen. Im gegenwärtigen Augenblicke der Schwierigkeiten Osterreich-Ungarns, unserm seit einem Menschenalter neuen Bundesgenossen, habe er es nicht für richtig, diesen Bundesgenossen durch eine unerfreuliche Kritik die Schwierigkeiten zu erhöhen. Er glaube dem Frieden am besten zu dienen, wenn er an der Unerschütterlichkeit dieser unserer Treue zu Osterreich-Ungarn keinen Zweifel aufkommen lasse. Staatssekretär v. Schön erklärte, es werde demnächst ein Weisbuch erscheinen, das auch über Gafablanca manches zur Berichtigung bringen werde. In China seien bereits die Gesandtschaftstruppen verringert worden. Was die Vorgänge auf dem Balkan angehe, so wünsche das Deutsche Reich, daß die Neuerungen der Türkei zum Segen gereichen mögen. Eine Reform des Auswärtigen Amtes sei in die Wege geleitet und er werde alles daransetzen, um praktische Neuerungen durchzuführen. Abg. Zimmermann (Nebenp.) beschloß sich namentlich mit der Besoldungsvorlage. Auch Abg. Dedischer (son.) befaßte sich mit dieser Vorlage und begrüßte besonders, daß die Reichsbeamten endlich den preussischen gleichgestellt werden sollen. Abg. Ded. Heibelberg (westf. Vp.) sah gleichfalls den Zeitpunkt für eine Regelung der Beamtengehälter für gekommen.

Am 11. d. wird die erste Lesung des Etats in Verbindung mit der ersten Lesung der Beamtenbesoldungsvorlage fortgesetzt.

Abg. Spahn (Ztr.): Herrm Endom bin ich die Anerkennung schuldig, daß die von ihm gebotene Berechnung des Reichsbudgets angeht das Etats als richtig erklärt werden muß. Warten wir aber ab, was die Kommission aus dem Etat macht. Bei der

Besoldungsvorlage

dürfen wir über 100 Millionen nicht hinausgehen. Sollen die Gehälter der Unterbeamten erhöht werden, so kann dies nur durch Beschränkungen innerhalb der Vorlage geschehen. Der Bundesratsausweis für auswärtige Angelegenheiten sollte regelmäßig zu erneuern sein. Wir bedauern die Prager Ereignisse. Italiens Interesse fordert Festhalten am Dreiebund. Unter dem Mißtrauen des Auslandes gegen uns leidet unser wirtschaftliches Leben. Staatssekretär Dernburg: Ich möchte etwas über die Diamantfrage in Südwestafrika sagen. (Abg. Singer: Fortgesetzt) In der Kommission werde ich so viel Sterne vorlegen, daß Sie Ihre helle Freude haben werden. Vorur eine andere Bemerkung. Es ist gesagt worden, das Gouvernement von Oshakha erweist sich nicht mehr als Vertrauens der deutschen Bevölkerung. Aber wir treiben dort die Politik, die mit dem Reichstage vereinbart ist. Zur

Diamantfrage

will ich bemerken: Ich habe die neu entdeckten Felder in Südwesafrika besucht und mich zunächst sehr intensiv geäußert. Aber ein Geologe, der sich seit langem in Südwesafrika aufhält, hat sich in einem Bericht, der eben eingegangen ist, epigrammatisch ausgesprochen. Ich habe dort selbst seine Aufgeleitet. Die Bedeutung der Diamantgrube liegt für uns darin, daß der Fiskus und das Gouvernement im Besitz von Bergwerksgerechtfame und von erheblichen Feldern sind und diese Verhältnisse zur Sammlung der Finanzen beitragen können. Im Gegensatz zum Abg. Scheidemann werde ich mich nicht freuen, wenn ich dem deutschen Erwerbsleben neue Arbeitsgelegenheit zuweisen kann.

Abg. Singer (so.): Man kann nicht für Spariankeit sein und gleichzeitig seine Hoffnung auf Diamanten setzen. In der ganzen Diamantengeschichte sage ich: Erst sehen, dann glauben! Treue zu Osterreich kann nur soweit gehalten werden, als der Weltfrieden nicht gefährdet wird. Die

Kabinettpolitik und zur Volkspolitik

wird. Der deutsche Kaiser soll Osterreich für den Kriegsfall Soldaten versprochen haben; ich halte so etwas für unmöglich. In der Besoldungsvorlage

sind die unteren Beamten ungenügend berücksichtigt worden.

Abg. Kulerski (Pol.) fürchtet, den Worten von der Spariankeit werde die Tat nicht folgen. Das Mißtrauen gegen Deutschland geht auf Preußens Mißbrauch auch auf unsere auswärtige Politik zurück. Die

Behandlung der Polen

im Reichsvereinsgesetz und im preussischen Anstaltungs- und Entgeltungsgezeß ist eines Kulturstaates unwürdig. Die preussische Schulpolitik macht freie geistige Entfaltung unmöglich. Die preussische Regierung mißbraucht die Nachmittel des Reiches.

Präsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Kopich (ri. Vp.): Die Verbindung von Etat und Besoldungsvorlage in der Beratung hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Für die

Vermessung der Beamtenbesoldung

ist nicht die mittlere Linie maßgebend, wie die Vorlage meint, sondern das Staatsinteresse. Beim Wohnungsgeldzuschuß wollen wir keine Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten. Der Herabsetzung der Beamtenkategorien stimmen wir zu. Den Ausführungen des Abg. Frey v. Gamp über Erbschaften im Postwesen trete ich bei. Bei gutem Willen kann im Etat noch viel erspart werden, namentlich beim Militärret.

Abg. v. Derssen (strelon.): Auch wir glauben, daß die Kosten der Gehaltsreform über 100 Millionen nicht hinausgehen dürfen. Sonst müßten wir an die Sperrwilligkeit der Steuerzahler noch höhere Anforderungen stellen. In der Besoldungsvorlage sind zwar die Endgehälter erhöht, aber die Anfangsgehälter erniedrigt. Zweckmäßiger wäre es, die jetzigen Endgehälter beizubehalten, und dafür die Anfangsgehälter zu erhöhen. Die Bestimmungen der Beamtengehälter werden wir gewissenhaft prüfen.

Abg. Dedischer (st. Vp.): Ich begrüße, daß auf der Brüsseler Weltausstellung auch unsere verbildete Sozialpolitik vorgeführt werden soll. In der Sozialbildung sehe ich eine eminente Gefahr. Als Gegenbewegung fördere man die Gewerkschaften der Arbeiter, ohne die großen Gewerkschaften zu benutzeln. Das gesellschaftliche Schicksal bedürfen namentlich die Schauspieler und Schauspielerinnen, die gegenüber den Direktoren und Agenten oft völlig rechtlos sind. Aber die auswärtige Politik müssen wir beibehalten rechtzeitig orientieren. Das Prebureau des Auswärtigen Amtes sollte sich darauf beschränken, den unabhängigen Zeitungen Material zu geben.

Abg. Erdberger (Zentr.) billigt des Reichsanwalts Politik gegenüber Osterreich und führt im Unterhause aller Befürchtungen auf Verhinderung besserer Beziehungen zu Frankreich. Sind in der Tat 200.000 M. für die Unterdrückung des Hales-Interviews verwendet worden? Die frühere Auskunft des Staatssekretärs in dieser Angelegenheit muß unzureichend gewesen sein. Ein Engländer hat mir gesagt, in der Auslandspolitik gebe es in der deutschen Presse nur zwei unabhängige Blätter, den „Vorwärts“ und die „Stinche Volkszeitung“. Ich mache mir das Urteil nicht zu eigen, aber ein richtiger Stern steht darin. Die Behandlung des

Kürchen Oulenburg vor Gericht

zeigt, daß das Wort von der Klassenjustiz etwas Berechtigtes enthält. Für Oulenburg hat sich als Opfer der großen Idee vom protestantischen Kaiserum bezeichnet. Und einem Volkshelden je entsprechende Instruktionen gegeben worden? Der Reichsanwalt ist hier auf das Wort gekommen: „Frei end des Lebens“. Zur Leitung der auswärtigen Politik herrscht kein hartes Vertrauen. Die Diamanten in Südwesafrika sind an der Balfassbaie gefunden, also in jenem Sandreieck, der durch einen Zentrumsantrag an das Reich gefallen ist. In Südwesafrika muß die Selbstverwaltung in irgend einer Form durchgeführt werden.

Staatssekretär v. Schön: Meine frühere Auskunft war durchaus nicht irrtümlich. Ein englisches Blatt wollte eine angebliche Unterhaltung mit dem Kaiser veröffentlichen. Der Vorkämpfer in London hat aber wiederholt erklärt, der Kaiser selbst habe betont, eine solche

Unterredung habe nicht

stattgefunden. Abg. Erdberger fragte, ob Fürst Oulenburg als Vorkämpfer Instruktionen konfessioneller Art erhalten habe. Ein Vorkämpfer hat immer nur politische, nie konfessionelle Aufgaben. Zur Unterdrückung des Artikels des amerikanischen Schriftstellers Hale ist kein Geld und keine Kraft aufgewendet. Hale hat den Artikel aus eigenem Antrieb zurückgezogen. Das Weisbuch über Marokko soll nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Nach unerheblicher weiterer Debatte werden Etat und Besoldungsvorlage der Budgetkommission überwiefen. Nächste Sitzung am 12. Januar.

Nemesis.

41 Kriminalroman von G. Görlig.

„Du bist einer, wie wir ihn brauchen können.“ dachte Leonhard bei sich im stillen, indem er laut hinzufügte, daß so edle Gesinnungen ihm aus der Seele gesprochen wären und er sich glücklich schätze, in dem Fremden einen solchen Menschenfreund kennen gelernt zu haben.

Wenige Minuten darauf saßen die drei Herren in einem Wagen, der sie nach dem in der Zeitung bezeichneten Hause brachte. Sie stiegen die vier Treppen hinauf. Das Interieur in der Zeitung war nicht übertrieben gewesen, sie fanden das Gemälde noch größer, als sie es erwartet hatten.

Der Amerikaner wich zurück, als er die Tür zu der armenigen Dachstube öffnete und ihm der heiße Dunst aus dem mit kranken Personen überfüllten Raum entgegen drang.

Überwältigt von der heraufströmenden Stickluft, erschütterte durch den Anblick, der sich ihm geboten, reichte er den Hundertmarschein, den er im Dinaufsteigen aus seiner Brusttasche genommen und für die arme Familie bestimmt hatte, an Leonhard, der ihm zunächst stand.

Mit großer Fingerfertigkeit ließ Leonhard den Kassenschein des Fremden in seinen Armel verschwinden und trat in die Dachstube. Die zehn Mark, die er der armen Frau reichte, waren für dieß durch Not und Glend völlig entrüstete Weib ein so bedeutender Schatz, eine so unerwartete Hilfe, daß die Arme in Schlußgen

ausbruch und ihre durch Tränen halbvertrockneten Dankflagen den Herren nachschallten, als sie wieder die Treppe hinabgingen.

Der junge Amerikaner hörte die Dankesworte der Frau und hatte keine Ahnung, auf welche schmähliche Art sein Vertrauen von Leonhard gemißbraucht worden war. Er atmete erst wieder auf, als er das Haus, das so viel Glend barg, verlassen hatte und mit seinen beiden Begleitern den gemeinsamen Rückweg einschlug.

Das traurige Schicksal der armen Familie, von welcher man soeben kan, sowie das soziale Glend der unteren Volksklassen im allgemeinen, gab den Herren hinlänglichen Stoff zum Gespräch.

Man dachte nicht mehr daran, sich zu trennen und als die drei Herren wieder den Jungfernstieg erreichten, waren sie bereits ganz bekannt geworden.

„Ach“, sagte Leonhard gemächlich lächelnd, indem er unter der Baumreihe, die sich längs des Alsterbassin hinzieht, stehen blieb, „in aller Sorge für andre haben wir ganz und selbst vergessen: ich habe Ihnen noch nicht einmal gesagt, wer wir sind: erlauben Sie, daß ich die Ehre habe, mich Ihnen vorzustellen!“ Sich leicht verbeugend, fügte er hinzu: „Brevatter Rant aus Wien“, dann auf Robert zeigend, fuhr er fort: „Herr Eugen von Kerfenbruch aus Berlin!“

Unter diesen Namen waren die beiden Gauner in dem Hamburger Hotel aufgetreten.

Der junge Fremde konnte nun auch keinen Namen nicht länger verschweigen, ohne gegen

den Anstand zu verstoßen; deshalb sagte er einfach und ohne jeden Stolz:

„Ich bin der Baron Chlodwig von Souden-Gröbenitz.“

Leonhard und Robert verneigten sich abermals, der erstere, um seine Freude, der zweite, um seine Verlegenheit zu verbergen.

Der vornehme Name übte auf beide eine große, wenn auch ganz verschiedene Wirkung aus.

„Ich habe“, sagte Leonhard mit der Geschmeidigkeit eines Weltmannes, „in dem Herrn Baron einen ebenso vortrefflichen, wie lebenswürdigen Mann kennen gelernt, daß ich wirklich bedauern muß, hier das Ziel unsern gemeinschaftlichen, dem Wohlthun geweihten Ausfluges erreicht zu haben!“

„Die Herren halten sich in Geschäften hier auf?“ fragte der Baron.

„Durchaus nicht“, beehrte sich Leonhard zu antworten, indem er mit dem Baron den Weg wieder fortsetzte und Robert, der in der schweren Kunst der Bestellung seinem Gefährten nicht gleichkam, ihnen folgte, „wir sind auf einer Bergnützungsbegriffen und durchaus Herren untrer Zeit!“

„Nun“, warf der Baron mit der ihm eigenen lebenswürdigen Offenheit ein, „was hundert uns dann, noch einige Zeit zuzulassen zu bleiben, wenn es Ihnen andererseits nicht unangenehm sein sollte?“

„Wie können Sie solchen Fall nur annehmen, Herr Baron? Es wird uns gewiß ein besonderer Vorzug sein, mit Ihnen noch ein Stündchen zu verplaudern! Nicht wahr, Herr von Kerfenbruch“, wandte er sich nach Robert

um, „Sie gestatten mir, daß ich für Sie mit annehme?“

„Ich habe Ihnen“, antwortete der Gefragte, indem er jetzt neben die beiden andern trat, „in dem Entwurf unsern Bergnützungsprogramm vollständig überlassen, verfügen Sie also ganz über mich und meine Zeit!“

„Wenn ich“, fuhr Leonhard fort, „mir also einen Vorschlag erlauben darf, so treten wir zunächst hier in den Alsterdaviillon, um eine Tasse Kaffee zu nehmen.“

„Eingverstanden!“ nickte der Baron.

Robert gab selbstverständlich auch seine Zustimmung.

Die drei Herren gingen in den auf Pfählen erbauten Glaspavillon, dessen Galerien sich weit über den glitzernden Wasserpiegel der Binnenalster hinaus erstreckten.

Als man einen hinsichtlich seiner Lage bevorzugten Platz eingenommen und der Kellner Kaffee gebracht hatte, bog sich Leonhard ganz entzückt über das Geländer, als ob er in dem Anshauen des herrlichen Panorammas, das in der Ferne durch die hügelgewölbten Bögen der Lombardsbrücke begrenzt wurde, seine Begleiter für den Augenblick ganz vergahe. Blühlich schlug er sich vor die Stirn und wandte sich schnell nach den beiden Herren um:

„Beziehung, Herr Baron, daß ich schon wieder in meine Schwärmerei für Himmel und Wasser verfallen war, und Ihre lebenswürdige Gegenwart vergessen konnte! Aber Sie werden mir zustimmen, Herr Baron, daß das in der Abendionne wie silbiges Silber leuchtende Alsterbassin geradezu bewundernswürdig ist!“

Die Koffstandsdebatte im preuß. Abgeordnetenhaus.

Im preuß. Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag über Maßnahmen zur Einberung der Arbeitslosigkeit verhandelt. Dazu waren von den verschiedenen Parteien Anträge eingegangen. Der freisinnige Abgeordnete Bachmiche verlangte insbesondere von der Eisenbahnverwaltung, daß sie ihre Arbeiten regelmäßiger auf die einzelnen Jahre verteile und nicht, wie es jetzt oft geschieht, mit ihren Bestellungen zurückhalte. Er mißbilligte die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern und bedauerte, daß es nicht möglich sei, mit Hilfe der gewerkschaftlichen Organisationen Besserung zu schaffen, weil die meisten der deutschen Gewerkschaften im Gegensatz zu den englischen Gewerkschaften einen politischen Charakter trügen, und schloß mit einem Appell an die Privatindustrie, auch ihrerseits nach Möglichkeit die Arbeitslosigkeit zu lindern. Der Handelsminister Dr. Delbrück bekannte sich theoretisch als Freund der Arbeitslosen-Versicherung, bezweifelte aber ihre Durchführbarkeit im gegenwärtigen Augenblick. Indem er darauf hinwies, daß in der Landwirtschaft, besonders im Osten, Arbeitskräfte fehlen, versprach er, daß Koffstandsarbeiten in Angriff genommen werden sollten, so weit es der Regierung möglich sei und äußerte sich über die Krisis selbst im ganzen zufrieden. Er meinte, nachdem die Lage des Geldmarktes sich gebessert habe, würde auch in den Gewerben, insbesondere in denjenigen, die vom Geldmarkte abhängig seien, halb Beförderung eintreten. Der Eisenbahnminister Breitenbach verwies darauf, daß im Eisenbahnbetrieb 338 Millionen Mark angeworben seien, mit denen viel zur Einberung der Not geleistet werden könne. Zu einer Abstimmung über die verschiedenen Anträge kam es nicht. Die Debatte soll am 12. Januar n., bis zu welchem Tage sich das Haus vertage, fortgesetzt werden.

Von Nah und fern.

Ein Konflikt in der Deutschen Bühnengenossenschaft. Auf der Delegiertenversammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft, die über einen neuen Vertrag zwischen Schauspielern und Bühnenleitern verhandeln sollte, kam es zu einem ernstlichen Konflikt, der das Präsidium (darunter die Hofkapellmeister Dr. Hohl und Ludwig Barnay) veranlaßte, abzudanken. Der neue Bühnenvertrag, der die Rechte der Bühnengenossen noch mehr beschränkt, als sie es bisher schon waren, wurde darauf von der Versammlung einstimmig abgelehnt.

Zuwachs für die deutsche Handelsflotte. Die Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft Hamburg hat zwei große Frachtdampfer von je 7800 Tonnen in Auftrag gegeben und zwar einen in Newcastle am Tyne, den andern bei der Kaiserliche Schiffswerft, Hamburg.

Eine neue Spielhölle an der deutsch-belgischen Grenze als Ersatz für das vom Diktator zurückgelassene Spielunternehmen soll demnächst auf belgischem Boden eröffnet werden. Das neue Unternehmen, an dem belgische und holländische Kapitalisten beteiligt sind, soll sich durch die Art der Gesellschaftsbildung dem belgischen Recht anpassen.

Ein früherer Student als Einbrecher. Ein früherer Student aus Oberbayern wurde in München verhaftet. Uhren und Schmuckstücke, die von Einbrechern herkommen, wurden bei ihm gefunden, darunter Gegenstände aus Venedig in Venedig, wo vor einiger Zeit mehrere Einbrüche vorkamen und wo sich der Student während der kritischen Zeit aufgehalten hat. Der Verhaftete hat früher bereits wegen zahlreicher Einbrüche in der Pfalz und in Franken im Zuchthause gesessen.

Eine moderne Räuberhöhle, die nur mittels einer Leiter durch eine Bodenluke zu betreten ist, wurde im Siebenisch-Walde in der Nähe von Augsburg entdeckt. Unter geschickter Ausnutzung einer Bodenluke war die Höhle angelegt, mit Brettern verschalt und gedeckt und

mit allem Komfort und sämtlichen Einbruchswerkzeugen ausgestattet. Sogar eine Tragabahre und einen Verbrennungsmotor hat die Polizei, welche die erschrockenen Inhaber der Höhle bisher vergeblich zurückerwartete, beschlagnahmt.

Attentat auf einen Eisenbahningenieur. Im Abendzuge Augsburg—Ingolstadt wurde bei der Station Ruchering von einem noch nicht ermittelten Mann ein großer Stein in das Abteil geschleudert, in dem der Gutsverwalter Winter von Strah mit seiner Frau saß. Der Stein traf den Gutsverwalter mit solcher Wucht, daß er bewußtlos niederfiel. In Ingolstadt wurde dem Verletzten die erste ärztliche Hilfe zuteil.

Einem Wilderer zum Opfer gefallen ist der 28-jährige Sohn des Bürger-



Prof. Guden (Gena) erhielt den diesjährigen Nobelpreis für Literatur.

meisters Rathis in Baldeheim, Kreis Schleifstadt. Er hörte in den Abendstunden im nahen Walde mehrere Schüsse fallen und beschloß, sich sofort in Begleitung eines Knabens an den Tatort zu begeben. Raum am Waldesrand angelangt, wurde der junge Mann von der Kugel eines Wilderers in den Unterleib getroffen und auf der Stelle getötet. Die Untersuchung ergab, daß der Schuß in einer Entfernung von 15 Metern und zwar von hinten abgefeuert worden war. Im Laufe des folgenden Tages wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, eine in Baldeheim selbst, die andre in Mugg; ob sich unter den Festgenommenen der Täter befindet, muß den weiteren Erhebungen vorbehalten bleiben.

Ein Kostümmuseum in Paris. In Paris hat sich jetzt eine Gesellschaft für Kostümgeschichte gebildet, die es sich zum Ziele gesetzt hat, die Geschichte eines Museums für Kostümkunde und für alle Möbelkunst durchzuführen. Von privater Seite sind bereits soviel kostbare alte Beispiele vergangener Moden zur Verfügung gestellt worden, daß der Plan gesichert erscheint; man rechnet auf die tätige Hilfe der staatlichen Museen.

Ein Eindringling im Vatikan. Kürzlich versuchte ein junger Ausländer, ohne sich auszuweisen, in den Vatikan einzudringen. Den ihn anhaltenden Brigadier griff er lässlich an und verließ dann, sich seiner Feststellung durch die Flucht zu entziehen. Schließlich gelang es aber doch, ihn festzunehmen. Man fand bei ihm eine Visitenkarte doch weigerte er sich, seinen Namen zu nennen und über die Beweggründe seiner Handlungsweise Auskunft zu geben.

Ein ungeratener Sohn. Der 28-jährige, ungeratene Sohn Gerardo des Staatsbeamten Siesanini in Pavia erschloß seine Mutter und seine 24-jährige Schwester und verwundete zwei jüngere Schwestern schwer. Als er verhaftet werden sollte, gab er auf die Karabinieri zahlreiche Schüsse ab und konnte erst festgenommen

werden, nachdem er von mehreren Kugeln in die rechte Hand und die Hüfte getroffen worden war.

Eine eigenartige Forschungsreise wird, einer New Yorker Meldung zufolge, in den vier Staaten vorbereitet. Dieses Institut erbaut gegenwärtig ein Schiff zur Erforschung der magnetischen Zustände in allen Teilen der Erde, und deshalb sollen alle Bestandteile des Fahrzeuges gänzlich unmagnetisch sein. Sogar die Anker werden aus Bronze hergestellt. Auf den Bau des Schiffes wird eine bedeutende Summe verwendet.

Bombenattentat der „schwarzen Hand.“ Der berüchtigte italienische Geheimbund in New York, die „schwarze Hand“ (ein in New York lebender Verbrecherbund von meistens Italienern) hat dieser Tage ein Bombenattentat verübt, bei dem zahlreiche Personen verletzt wurden. Sie hatte an einem Kaufmann eine ihrer bekannten Sprengungen verübt, die jedoch von keinem Erfolg begleitet war. Aus Rache brachte die Bande in einer Wirtshauskammer eine Bombe zur Explosion. Die Wirkung war eine schreckliche. 20 Personen erlitten Verletzungen. Der Zustand von fünf Personen ist ein besorgniserregender.

Gerichtshalle.

Vosen. Wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde ein wegen ähnlicher Vergehen mehrfach vorbestrafter Straßenbahnkassierer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Beurteilte hatte nachts einen Kollegen infolge eines Streites solange mit dem Reizmittel bearbeitet, bis er bewußtlos niederfiel und wenige Stunden darauf verstarb.

Zürich. Eine Faschismusbande, die in Frankreich, Holland, Spanien und in der Schweiz seit Jahren ihr Unwesen getrieben hat, wurde hier zu Zuchthausstrafen von 1½ bis zu 4 Jahren verurteilt.

Welche Forderungen verjähren am 31. Dezember?

CCz In Unkenntnis der Verjährung neigt mancher zu der Annahme, daß Forderungen erst in 30 Jahren der Verjährung anheimfallen. Dies ist jedoch nicht der Fall, der Gesetzgeber hat vielmehr hier so zahlreiche Ausnahmen gemacht, daß es gut ist, wenn man sich über dieselben orientiert. Es gibt Forderungen, die in zwei oder aber in vier Jahren verjähren, wobei die Verjährung nicht vom Tage der Entstehung der Schuld, sondern vom Schlusse des Jahres, in der die Schuld entstand, gerechnet wird. Von den Forderungen mit zweijähriger Verjährungsfrist, als von solchen, die im Jahre 1906 entstanden sind, verjähren am 31. Dezember 1908 die Forderungen folgender Art:

- 1) Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden an die Privatindustrie für Lieferungen von Waren, Ausführung von Arbeiten und Versorgung von Geschäften mit Einschluß der Auslagen (hierbei: Forderungen der Bäcker, Schlächter, Materialisten, Milchhändler für die in den Haushalten gelieferten Waren, Forderungen der Brennstoffverläufer, Forderungen der Schneider, Schuhmacher, Uhrmacher, Tischler usw. für fertig gelieferte oder auf Bestellung angefertigte Sachen und für Reparaturen.)
- 2) Die Ansprüche der Forst- und Landwirte für Lieferungen land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (Getreide, Holz usw.) für den Haushalt des Schuldners (z. B. Forderungen der Milchbäuer).
- 3) Die Ansprüche von Transportunternehmern jeder Art, wie Eisenbahnen, Schiffen, Luftschiffen, Boten, wegen der Vergütung.
- 4) Die Ansprüche der Gastwirte für Wohnung und Beköstigung.
- 5) Die Ansprüche von gewerbsmäßigen Vermietern beweglicher Sachen auf Mietsgeld (Leihbibliotheken, Pferdeverleih-Institute).
- 6) Die Ansprüche derjenigen, welche, abgesehen von den Fällen Nr. 1, die Belohnung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbsmäßig betreiben, wegen der ihnen aus dem Gewerbebetriebe gebührenden Vergütungen

mit Einschluß der Auslagen (Stellungsvermittler, Baldfrauen, Dentisten).

7) Die Ansprüche der Angestellten wegen des Gehaltes oder Lohnes, der Gratifikationen, Pensionen, Spesen und anderer Dienstbezüge (Ausbildungsgehilfen, Werkmeister, Privatsekretäre, Redakteure, Syndici usw.), auch die Ansprüche der Arbeitgeber wegen der auf jene Ansprüche gewährten Vorkasse.

8) Die Ansprüche von gewerblichen Arbeitern, auch Lehrlingen, Tagelöhnern und Handarbeitern wegen des Lohnes, auch die Ansprüche der Arbeitgeber wegen der Vorkasse.

9) Die Ansprüche approbierter Medizinischer Personen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, auch der Hebammen).

10) Die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher.

Von den im Jahre 1904 entstandenen Forderungen verjähren mit Ablauf des Jahres dagegen folgende:

- 1) Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferungen von Waren, Ausführungen von Arbeiten und Versorgung von Geschäften mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist.
- 2) Die Ansprüche der Forst- und Landwirtschaft für Lieferung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, die nicht für den Haushalt des Schuldners erfolgt sind.
- 3) Die Ansprüche der Vermieter und Pächter auf rückständige Miets- und Pachtzinsen, soweit sie nicht unter die Ziffern 1 bis 6 des vorher genannten Absatzes fallen.
- 4) Die Ansprüche auf rückständige Renten, Pensionen und ähnliche regelmäßig wiederkehrende Leistungen.

Wie wird die Verjährung verhindert?

Um die Verjährung zu verhindern, kann man verschiedenlich vorgehen. Hat man es mit einem willigen Schuldner zu tun, so setzt man sich mit ihm in Verbindung und fordert eine Erklärung, daß er die Schuld anerkennt. In diesem Falle beginnt mit dem Tage der Anerkennung der Verjährungsfrist von neuem zu zählen. Auch eine Abschlagszahlung vor Ablauf des Jahres oder eine Pfandgabe unterbricht die Verjährung. Die einfache Mahnung, wenn sie auch mittels eingeschriebenen Briefes geschieht, unterbricht die Verjährung nicht. Die meisten Schuldner werden jedoch böswillig sein, bei ihnen muß denn auch anders verfahren werden. Die Verjährung gilt als unterbrochen, wenn dem Schuldner die Klage vor dem Jahresanfang zugestellt worden ist. Um die Kosten einer Klage zu vermeiden, kann man sich auch mit einem Zahlungsbefehl durch das Gericht behelfen. Wird jedoch bei dieser Handhabung kein vollstreckbarer Titel erzielt, d. h. erhebt der Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch, so gilt die Verjährung als nicht unterbrochen, wenn nicht vor Ablauf des Jahres noch Klage gestellt worden ist. Da die Ausfertigung eines Zahlungsbefehls sich aber immer acht Tage hinzieht, die Gerichte jedoch kurz vor Ablauf des Jahres stark in Anspruch genommen sind, ist es im vorgerückten Dezember immer schon das ratsamste, wenn man sofort zur Klage greift, um nicht der Verjährung anheimzufallen.

Buntes Allerlei.

CCz **Kleine Weisheiten.** In einigen Teilen Chinas hat der Gläubiger das Recht, dem böswilligen Schuldner die Ähren auszuhängen. — Bulgariens Hauptindustrie besteht aus Tabakbau und Kolenzucht. — Ein Elefant kann einen halben Tag lang eine Schnelligkeit von zwanzig englischen Meilen die Stunde entwickeln. — Formosa führt jährlich 4 Millionen Pfund Kumpfer aus. — Ein mittlerer Orangbaum liefert bis zum Absterben 20 000 Früchte. — Im 1360 gab es in Florenz das erste Feuerwerk. — Nur 10 Prozent der Bevölkerung Kretas sind Mohammedaner. — In der Welt gibt es 130 Millionen Baumwollspinnspindel, 55 Millionen davon arbeiten in England. — Die Perlenarbeiter läßt nach dem Ableben die Perle herausfallen.

Der Baron lachte. „Im ganz offen zu sein,“ meinte er, „bedeutet ich Ihnen, daß die Wasserfläche der Äster mir nicht allzulehr imponiert, denn ich bin in dieser Hinsicht verwöhnt, da ich vierzehn Tage lang den Anblick des Atlantischen Ozeans genossen habe.“

„Ozean?“ sagte Leonhard sehr verwundert und bestielt die Kaffeetafel, die er eben an die Lippen führen wollte, unbeweglich in der Hand.

„Ozean?“ wiederholte Robert wie im Echo, indem auch er eine große Überraschung heuchelte. Der Baron nickte bejahend.

„Ich bin erst heute vormittag aus Amerika kommend, ans Land gestiegen.“

Leonhard legte seine Tasse schnell auf den Tisch zurück.

„Aus Amerika?“

Dabei faltete er wie im grenzenlosen Erstaunen die Hände, ließ sie in den Schoß sinken und sah den Baron so starr an, als ob er seinen Ohren nicht trauen könne.

„So weit,“ fragte Robert, „hatten Sie Ihre Reise ausgebeutet?“

„Nicht doch,“ erwiderte Baron Souden, „ich komme von Hause, denn Amerika ist meine Heimat.“

Was jetzt hatten Robert und Leonhard ihr Erstaunen nur geschweigt, da sie seit der Landung des Barons denselben wie ein paar unheimliche Nachtgeister geheimnisvoll verfolgt hatten, aber bei der letzten Eröffnung des jungen Aristokraten bemächtigte sich ihrer ein wirkliches Erstaunen, dessen sie nicht jogleich Herr

werden konnten. Das völlig Unerwartete verwirrte sie.

Eine kurze Pause trat in ihrer Unterhaltung ein.

Leonhard sagte sich zuerst wieder: „Amerika ist Ihre Heimat, Herr Baron?“

„Ich hätte darauf gewartet, daß der Name, den Sie tragen, der eines deutschen und zwar eines norddeutschen Adelsgeschlechtes ist.“

„Ich gehöre auch einem solchen an,“ bestätigte der Baron, „und ich habe mich vorher ungenau ausgedrückt. Ich mußte sagen, daß Amerika durch einen mehr als zwanzigjährigen Aufenthalt mir zur zweiten Heimat geworden ist.“

Es waren ganz eigenartige Verhältnisse, die meinen Vater vor mehr als zwanzig Jahren, als ich noch ein kleiner Knabe war, mit meiner Mutter und mir zur Auswanderung nach Amerika veranlaßten, richtiger gesagt, zwangen.

Und noch viel wunderbarer und verwickeltere Verhältnisse sind es, die mich jetzt in die alte Heimat zurückführen. Das Schloß meiner Ahnen liegt am Strande der Ostsee, und ich befinde mich augenblicklich auf der Reise dorthin.“

Baron Chlodwig schwieg und fuhr mit der Hand über das Gesicht, als ob er einen ersten und trüben Gedanken verfluchen wollte.

Leonhard zitterte vor Neugierde, aber er hütelte sich wohl, eine weitere Frage zu stellen.

Er fühlte nur, daß er hier sehr viel mehr finden konnte, als er erwartet hatte. Augenscheinlich war in dem Leben des Barons Chlodwig oder in der alten Adelsfamilie, der er entsprossen war, ein Geheimnis oder irgend

ein schwarzer Punkt vorhanden. Dafür sprach die von Chlodwig mitgeteilte Tatsache, daß sein Vater mit Frau und Kind vor zwanzig Jahren seine deutsche Heimat verlassen und eine Zuflucht in Amerika gesucht hatte.

Ohne zwingende Gründe verläßt kein Familienvater, noch dazu aus so hoher Familie, für immer sein Vaterland. Alles kam für Leonhard darauf an, diese geheimnisvollen Gründe kennen zu lernen, denn der Besitz eines jeden Geheimnisses anderer verleiht stets über dieselben eine mehr oder weniger große Macht.

In diesem Falle wurde die Wichtigkeit des Geheimnisses entschieden noch dadurch erhöht, daß nach so langer Zeit jetzt der Sohn des einst nach Amerika Ausgewanderten nach Europa zurückkehrte.

Warum? Und auf wessen Veranlassung? Leonhard war fest entschlossen, dies „Warum“ zu ergründen.

„Zunächst galt es, sich bei dem jungen Baron Chlodwig immer mehr beliebt, sich ihm womöglich durch irgend etwas unentbehrlich zu machen.“

Leonhard änderte darum jogleich mit großer Geschäftlichkeit das Gespräch und plauderte mit dem Baron über die lokalen Sehenswürdigkeiten Hamburgs, über schöne Frauen, Tagesneuigkeiten und deutete diskret und sein gewisse interessante Verbindungen an, daß der Baron über seine neuen Bekannten ganz entzückt war.

Er lud die beiden vermeintlichen Vergnügungsfreisenden ein, ihn in ein Theater zu begleiten und dann zum Souper seine Gäste zu sein.

Der Form wegen machten Leonhard und Robert anfangs einige Umstände, aber sie gaben bald den wiederholten Bitten des gutbergnen und etwas leichtlebigen Barons nach und blieben mit demselben den Abend und den größten Teil der Nacht zusammen.

Als man sich trennte, wurde für den nächsten Tag eine ähnliche Partie verabredet, und als man sich dann wieder fand, begrüßte man sich schon als alte Bekannte.

Am zweiten Abend loß der Wein wieder in Strömen; Leonhard und Robert erzählten Begebenheiten aus ihrem Leben, die ganz dazu geeignet waren, Vertrauen zu erwecken, und als der Wein seine Wirkung getan, glaubte Leonhard die Gelegenheit gekommen, dem Baron sein Familiengeheimnis entlocken zu können.

Wie in einer Anwandlung von Freundschaft ergriß Leonhard die Hand des Barons.

„Nun,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traulich zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir für immer getrennt sein, um uns nie wieder zu sehen. Nichts beweist die Unvollkommenheit unsres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und feilsch am engsten zusammen gehören sollten, oft unerbittlich für immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, „die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben!“

„Nun,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traulich zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir für immer getrennt sein, um uns nie wieder zu sehen. Nichts beweist die Unvollkommenheit unsres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und feilsch am engsten zusammen gehören sollten, oft unerbittlich für immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, „die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben!“

„Nun,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traulich zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir für immer getrennt sein, um uns nie wieder zu sehen. Nichts beweist die Unvollkommenheit unsres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und feilsch am engsten zusammen gehören sollten, oft unerbittlich für immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, „die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben!“

„Nun,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traulich zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir für immer getrennt sein, um uns nie wieder zu sehen. Nichts beweist die Unvollkommenheit unsres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und feilsch am engsten zusammen gehören sollten, oft unerbittlich für immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, „die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben!“

„Nun,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traulich zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir für immer getrennt sein, um uns nie wieder zu sehen. Nichts beweist die Unvollkommenheit unsres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und feilsch am engsten zusammen gehören sollten, oft unerbittlich für immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, „die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben!“

„Nun,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traulich zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir für immer getrennt sein, um uns nie wieder zu sehen. Nichts beweist die Unvollkommenheit unsres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und feilsch am engsten zusammen gehören sollten, oft unerbittlich für immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, „die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben!“

„Nun,“ sagte er im Tone schmerzlichen Bedauerns, „sagen wir noch so traulich zusammen und übermorgen um diese Zeit werden wir für immer getrennt sein, um uns nie wieder zu sehen. Nichts beweist die Unvollkommenheit unsres irdischen Lebens wohl mehr, als daß ein unerbittliches Schicksal gerade die Lebenswege von Personen, die geistig und feilsch am engsten zusammen gehören sollten, oft unerbittlich für immer am weitesten auseinander führt. Stoßen Sie an, Herr Baron.“ Leonhard hielt ihm das mit Champagner gefüllte Glas hin, „die Erinnerung soll leben, sie wird fortan das einzige Band zwischen uns und der Gegenwart bleiben!“

Spielwaren

in größter Auswahl und zu denkbar billigsten Preisen empfiehlt
Warenverhandhaus Ziegenbalg.

Es ladet freundlich ein
 zum Ankauf eines neuen Programms
 (Theater lebender Photographien)
Heinrichs Kinetograph
 mit vorzüglichem Kunstwerk, den 16. Dez. abends 8 1/2 Uhr:
Deutsches Haus.

Weihnachtsbitte!

Wieder naht das schöne Weihnachtsfest! Wir richten deshalb auch in diesem Jahre die ergebene Bitte an das geehrte Publikum, bei

Weihnachts-Einkäufen,

wenn irgend möglich, die Mitglieder unseres Vereins berücksichtigen zu wollen. Ein jedes gewissenhafte Mitglied unseres Vereins wird das ihm entgegengebrachte Vertrauen auch sicher durch gute und preiswerte Bedienung zu rechtfertigen wissen, ohne dabei den Weg probierlicher und zweifelhafter Anpreisungen zu betreten.
 Hochachtungsvoll

Der Rabatt-Sparverein Rödertal.

Grossröhrsdorf:

Berger, Emil, Buchbinderei. Boden, Reinhard, Material- und Kolonialwaren. Boden, Emil, 253 G, Bäckerei. Bergmann, Emmeline, Kolonialwaren. Burkhardt, Theodor, Schnittwaren. Brückner, Ad., Kolonialwaren. Deckwerth, R., Buchhandlung. Gebauer, Julius, Strickgarn. Gebler, W. F., 102 c, Manufaktur- und Modewaren. Gebler, Ida (i. Fa.: C. W. Gebler), Schnittwaren. Guhr, E. C., Kolonialwaren. Haufe, Max (i. Fa.: Julius Rasch), 42, Kolonialwaren. Haufe, Paul, Kolonialwaren. Heymann, Bernhard, 292, Kolonialwaren. Hempel, Hermann, Nordstr. 178, Strick, Strick- und Säckelgarn. Hentschel, Osw., Drogerie. Keyn, Ferdinand, Kolonialwaren. Koch, Julius, Manufaktur- und Modewaren. Kunath, Bruno, Emaille- und Eisenwaren. Knöfel, Emilie, verm., 42 b, Bäckerei. Löpelt, Adolf, Kolonialwaren. Mauksch, Emil, Sattlermeister. Mauksch, Emilie, Kolonialwaren. Mehnert, Bernhard, Drechlermeister. Milde, Jul., Kolonialwaren. Noack, Ernst, Bäckerei. Philipp, Robert, Kolonialwaren. Philipp, Rudolph, Kolonialwaren. Pörs, Hermann, Klempner. Rasch, Erwin, Sattlermeister. Rosen, Ferdinand, Damen- und Kinderkonfektion. Rosen, Ferdinand, Kolonialwaren. Schierz, Adolf, Bäckerei. Schöne, Julius Hermann, Kolonialwaren. Schöne, Albin, Buchbinderei. Schöne, Bruno (i. Fa.: F. A. Schöne), 9, Kolonialwaren. Schöne, Paul, Kolonialwaren. Schöne, Gustav, 29, Kolonialwaren. Schöne, Bertha (i. Fa.: Edwin Schöne), Kolonialwaren. Schreier, Hermann, 125 c, Kolonialwaren. Schreier, Max, Kolonialwaren. Kühne, Wilhelm, 19, Materialwaren. Schurig, G. Ad., Schnittwaren. Schurig, Bernhard, Klempner. Schurig, E. Martin, Ede Süß- und Philippstr. 314 c, Material- und Kolonialwaren. Schurig, Friedrich Emil, 244 b, Kolonialwaren. Seifert, J. E., Eisenhandlung. Senf, Ewald, Strickgarn. Wohlgemuth, Arth., Bäckerei.

Bretinig:

Boden, G. H., Kolonialwaren. Boden, Ida, verm., Kolonial- und Schnittwaren. Büttrich, Max, Schuhmacher und Schuhwaren. Hartmann, Theodor, Tisch- und Bettzeug. Hempel, Herm., Bäckerei. Horn, Emil, Strumpfweberei. Horn, F. G., Kolonialwaren. Horn, Theodor, Kolonialwaren. König, Gustav, Kolonialwaren. Mattick, Ad., Fleischer. Nitzsche, Bruno, Klempner. Schölzel, August, Manufakturwaren. Schölzel, F. A. H. & Sohn, Manufakturwarengeschäft.

Hauswalde:

Heinrich, Alwin, Materialwaren. Thomas, Ernst, Kolonialwaren.

Lichtenberg und Kleindittmannsdorf:

Kunath, A., Kaiser, E., Prescher, K., Thiele, E., Schaller, R., sämtl. Kolonialwaren.

Frankenthal:

Haufe, Alw. (Inb.: Wilhelmine Haufe), Hühle, Alw., Löpelt, F. A., Missbach, Emil, Menger, Klara, Petzold, F. Reinh., sämtl. Kolonialwaren.

Waschmaschine
 System Krauss
 Dies prächtige
Geschenk
 erhalte ich in diesem Jahre
 zum
Weihnachtsfest!
 Wünsch ich mir zum Fest ins Haus!
 Wellenbadschaukel!

**Waschmaschinen,
 Badewannen und
 Badeapparate**
 sollten in keinem Haushalte fehlen und empfehle solche als sehr praktische Weihnachtsgeschenke. Kataloge und Prospekte gratis.
 Probewaschen
 •• gern gestattet ••
**Georg Horn,
 Mechaniker.**

Zu Weihnachts-Geschenken

passend empfehle ich mein großes Lager in

allerhand Spielwaren,

ferner Puppen, Köpfe, Bälle, Strümpfe, Schuhe, Hauben, Haarreifen, Puppenwagen und Himmelbetten, verschiedene Sorten Viehzeug, Holz- und Fellpferde zum Reiten und Fahren, vom größten bis zum kleinsten, Christbaumschmuck.

Auch mache ich auf mein großes Lager in

Sophas und Matratzen,

selbstgefertigten Schulranzen, Reisefloßern, Damen- und Selbsttaschen, Zigarten-Etuis, Herren- und Damen-Portemonnaies und Gürtel aufmerksam. Große Auswahl in Rohstoffen.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

August Dröse, Sattler und Tapezierer.

Christbaumschmuck

in Glas, Watte, Lametta usw.,

Carton (12 Stück) von 10 Pfa. an, keine Ausschussware, verschiedene reizende Neuheiten:
 — Ampeln, Fackeln, Feenhaar, Dioramen etc. —
 empfiehlt in großer Auswahl
Theodor Horn.

Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis zum 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftskunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber,

Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß am Sonntag nachts 1/2 11 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Ida Selma Schurig geb. Schurig

im 66. Lebensjahre plötzlich und unerwartet verschieden ist.
 Im tiefsten Schmerze

Grossröhrsdorf und Bretinig, 14. Dez. 1908.

Der tieftrauernde Gatte

Adolf Schurig

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unermüdet treu sorgenden Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Emilie Böhmer

geb. Räßig

drängt es uns, unseren aufrichtigsten Dank zu widmen unseren werten Verwandten, Freunden und Nachbarn für die innige Teilnahme. Dank auch für den überreichen kostbaren Blumenschmuck und für das ehrende Geseit zur letzten Ruhestätte.

Insondere Dank Herrn Pfarrer Kränkel für die trostreichen Worte, sowie Herrn Kirchschullehrer Schneider nebst Schülern für die erhebenden Gesänge. Dank auch dem Militärverein für das Grabgeleit und dem Männergesangsverein für die erhebenden Trauergesänge.

Alle diese Anhänglichkeit hat unseren wunden Herzen Trost gespendet. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir eine „Ruhe sanft“ in die stille Brust nach. Liebe, Treue, Fleiß und Streben war dein Leben.
 Bretinig, den 13. Dezember 1908.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

heute Mittwoch punkt 1/8 Uhr Turnratsitzung.

D. B.

Freiw. Feuerwehr.

Nächsten Sonnabend, den 19. Dezember, abends 1/2 9 Uhr

Hauptversammlung

im Anker. Das Kommando.

Färber- und Druckerverein.

Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
 1. Aufnahme der Neuzugemeldeten.
 2. Neuwahl.
 3. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Aug. Schölzel, Vors.

Frauenverein Bretinig.

Donnerstag, den 17. Dez. abends 8 Uhr
 im Gasthause zum Anker. D. B.

Gasthof zur Klinker.

Nächsten Sonnabend

Schlachtfest,

vorn. Wellfleisch, abends Schweineknöchel mit Sauerkraut.
 Wurst außer dem Hause.
 Hierzu ladet ergebenst ein Ad. Beeg.

Die glückliche Geburt eines kleinen Mädchens zeigen hochehrfroh an

Bretinig, 15. Dez. 1908.

Curt Werner u. Frau
 Helene geb. Boden.

eiserner Schlitten

verkauft zum Selbstkostenpreis
 Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Christbäume

empfiehlt Edwin Drehler Nr. 69.

Puppen-

Köpfe, Bälle, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe, sowie Perücken empfiehlt
 G. Sulke.

Bisitenkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.
 Ein Schlüssel bei Nr. 76 gefunden. Abzuholen im Gemeindeamt.
 Hierzu 1 Beilage.

Eine Weihnachts-Freude bereitet man jedem,

Jung oder Alt, durch ein Geschenk in Gold oder Silber.

Man besichtige zu diesem Zwecke das große Lager in

**Herren- und Damen-Ketten
und Ringen,**

Arm-Bändern,

Manschet- und Chemisett-Knöpfen,

Brillantringen und -Broschen,

Verlobungsringen, Trauringen

in allen Preislagen.

Reparaturen, Umarbeitungen aller Art schnell und billig.

Max Reinhardt, Juwelier, Gold- u. Silberschmied, Pulsnitz, Neumarkt 31.



Größte Auswahl in

Herren- u. Damen-Uhren

über 100 verschiedene Muster, solideste
Fabrikate, mehrjährige Garantie,

Barometer, Opern- und Ferngläser
größte Auswahl.

Brillen und Klemmer

in Gold, Silber und Nickel.



Georg Busche, Buchbinderei

empfehle sein großes Lager in

Postkarten-, Photographie- und Poesie-Albums.

Schreibmappen, Schreibzeuge, Briefwagen, Löcher.

Hochfeine Auswahl in Briefkastetten, Gesellschaftsspielen. Sehr große
Auswahl in Portemonnaies und Zigarren-Etuis.

Bilder- und Märchenbücher, Gesangbücher

in jeder Preislage.

Photographierahmen, Nähkästen, Friseur-, Staub- und Einsetz-Kämme.

Feine Auswahl in Christbaumschmuck.

Kalendern, Adresskalendern von Schmidt und Kay & Edlich,
Laubsägeartikel, Modellierkartons, Puppenstuben, Papiere, Lampenschirme,
Spazierstöcke u. v. a. m.

Weihnachtskarten.

Um gütigen Zuspruch bittet

d. D.

Feststehende Wanne.



Glänzende Zeugnisse.

sind geschweißt und im Vollbad verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten
Nähte. — Broschüre gratis.

Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen.

Wanne mit Gasheizung von Mark 32.— an, ohne
Mark 20.—. Zusendung fracht- und verpackungsfrei.

Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern

Bernh. Häfner, Chemnitz i. Sa. Nr. 110.

Vertreter: **Georg Horn, Mechaniker Bretznig.**

Spielwaren-Ausstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ein reichhaltiges Lager aller Art

Holz- und Blechspielwaren,

sowie Kugelschalen, Dampfmaschinen, Laterna Magica, Kochherde, Laubsägekasten,
Holz- und Steinbaukasten, Gesellschaftsspiele, Wiegenpferde, Holz- und Lederpferde,
Sandmühlen, Sand- und Ritterwagen, Kaufhäuser, Puppenstuben sowie sämtliches
Puppenmöbel von Holz und Rohr u. s. w.

Gekleidete Puppen,

Puppen-Bälge, Köpfe, Perücken, Arme, Stumpfe und Schuhe.

Große Auswahl.

Billige Preise.

Dhorm.

Max Junze.

Dhorm.

Weihnachtsgeschenke

Als besonders praktische und wirklich schöne

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Fahrrädern, Nähmaschinen, Stidapparaten, Nähmaschinenlampen, Schall-
dämpfern und Fußflisen, Dampfwaschmaschinen, Wringmaschinen, Babe-
wannen, Wärmflaschen (in Kupfer, verzinkt und verzinkt von 2,25 Mk.
an), Messerputzmaschinen, Grammophonen, Phonographen, Christbaum-
ständer mit Musik, Grammophonplatten und Phonographenwalzen,
Barometern, Fieber-, Blumens-, Bades-, Fieber- und Butter-Thermometern,
Brillen und Klemmern, Wasserwagen, sowie allen anderen optischen
Sachen, Fahrradlaternen, Fuß- und Handpumpen, Rucksäcke, Gamaschen,
Satteldecken, Kloden, Freilaufuhren und allen anderen Radisportartikeln.
Elektrische Taschenlaternen. Große Neuheit: Kugel- und Diabolo-
Diabolo- und Negballspiele.

Georg Horn, Mechaniker.

Das schönste und sinnigste
Geschenk

und für jeden Geldbeutel passend,
finden Sie bei

Blumen-Hesse,

Dresden, Sohseffelstr. 10/12.

Ich offeriere Ihnen, als Festgeschenke ge-
rätet:

Straussfedern, ein immer begehrter Artikel,
1/2 m lang, je nach Qualität, 3, 4, 6,
8—48 Mk.

Boas u. Stolen von Strauß- oder Marabu-
federn 5, 6, 8,50, 11, 14, 17, 21—120 Mk.

Ballblumen, volle Garnitur, von 60 Pfg.
bis 4 Mk.

Blumen- u. Fruchtkörbchen, von 2—10 Mk.
Blumensträuße in natürlichster Nachahmung
von 50 Pfg. an.

Biedermelers-Bäumchen von 30 Pfg. an.
Kirsch-, Apfel-, Pfirsich-Bäumchen, Stück
1 Mk.

Prachtvolle Herbstlaubsträuße, Stück 1, 2,
3 Mk.

Fächerpalmen, Stück 50 Pfg., 1, 2, 3 Mk.
Flekapalmen, Stück 1, 2, 3 Mk.
Spiegelranken von buntem Weinlaub, Stück
1, 2, 3 Mk.

Makartsträuße von 50 Pfg. an.
Kleine Christbäume, Stück 10, 20, 25 Pfg.

Christbaummoos, Bund 15 Pfg.
Blumenpapier, 24 Bogen 20 Pfg., 240 Bogen
1,50 Mk.

Krepppapier, Rolle 5 Pfg.
Krepp-Servietten, 50 Stück 45 Pfg.
Papier-, Wachs- und andere Kranzblumen,
Gold- und Silberkränze, Beeren, Früchte,
Plize, Zapfen, Bänder, Blumentopfman-
schetten, Blumenausschläge, Puppen-
studenstöckchen, Puppen-Straussfedern
u. s. w.

Christbäume,

schöne frisch geschnittene Fichten u. Tannen,
in allen Größen empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker Bretznig.

Vornehm

wieft ein zartes, reines Gesicht, roliges,
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Camt.

Alles dies erzeugt die allein echte
Stiefenpferd-Villemilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul.**

a Stück 50 Pfg. bei
F. Geith Horn und Theodor Horn.

Puppen,

gekleidet und un-
gekleidet, vom
größten bis zum
kleinsten, ge-
wöhnliche u. arte
sowie einzelne Köpfe, Bälge, Arme, Beine
und Hüte empfiehlt wie gewöhnlich billig
Warenverandhaus Ziegenbalg.

Für Regenteidende:

Medizinal-Wermuth-Wein

(1/2 Fl. 120 Pfg., 1/2 Fl. 70 Pfg.)
Samos-Wein

(1/2 l 65 Pfg.)
hält bestens empfohlen **Theodor Horn.**

Für Gute aller Stände!

Glänzende Einnehmungen fähert sich jedermann
auf Jahre hinaus, wider den
Vertrieb eines neuen patent. Roffen-
stels überausumt. Ein durchaus realer
Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdruß,
sondern hohe Befriedigung gewährt.
Ankunft gratis durch die Industrie.

**Fischer & Co. Grevenmacher a. d.
Mosel.**

Sie werden staunen!
10 grosse Schleudertage!
4000 Glaskugeln,

Carton (12 Stück) zu 12, 15, 16, 17 Pfg. usw. Alles neueste Muster. Keine hitzige
Konkurrenz hat heute soviel davon am Lager, daher größte Auswahl.

Warenverandhaus Ziegenbalg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle als passende Geschenke:

**Sahrräder für Herren, Damen
und Kinder.**

Nähmaschinen

von G. Müller, D. Großmann, Dresden, Paet & Kempel, Bielefeld (Wöhlig- und Teu-
lonto-Maschinen) usw.

Wasch- und Wringmaschinen (nur bewährte Fabrikate).

Ferner mein bekanntes großes Lager in:

Modell-Dampfmaschinen und Betriebsmodellen, |
Elektromotoren, Eisenbahnen mit elektr. Dampf- |
und Uhrwerktrieb, Laterna-Magicae und |
Pneumatographen, auch Films und Glasbilder |
hier, u (als Neuheit: Zepplin-Streifen), elektr. |
Taschenlampen und Feuerzeuge, elektr. Experi- |
mentierkasten, Elektrischer Maschinen, Luftschiffe,
Aeroplane, Automobile, schmiedeeiserne Christ-
baumständer (Kunstschlosserarbeiten)
von 50 Pfg. an
und vieles andere mehr.

Auf Metallspielwaren gewähre 5 Prozent Kassarabatt!

Emil Kühn, Radeberg Röderstrasse 6.

**UHREN
GOLDWAREN**



ALFRED WEISS
Beste Fabrikate = Billigste Preise!



HAUPTSTR. 6
neben der Apotheke.

Radeberg.

Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "O" Otto Jacob, senior, Berlin,

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76,—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5,—.



Modell 17. Mark 53,—. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,— mehr. Monatsrate Mark 3,—.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung

Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48,—. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3,—.



Modell 15. Mark 39,50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbige lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2,—.

Tausende unverlangt eingelaufener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Gest. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma

Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9

1 Mill-Opera Mod. Mk. Pl.

Incl. 10 neuesten Stücken auf 25/27 cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____

Stand: _____

Strasse u. Hausnummer: _____

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in

Spielwaren,

reizende Neuheiten in

Christbaum-Schmuck

empfiehlt

BRUNO KUNATH, Grossröhrsdorf.

Lange Stiefel
mit Lederkappe, starke Rindlederstiefel (Sandarbeit), sowie Stulpenstiefel für Kinder empfiehlt
Max Büttrich.

Neu eingetroffen!
Diabolo-Spieler
von 10 Pf. an bis 4,50 Mk. größte Neuheit: Kugel-Diabolo und Regballspiele empfiehlt in großer Auswahl
Georg Horn, Mechan.

Emil Gärtner

Seifenfabrik, Radeberg Oberstraße

empfiehlt nichttropfende

Christbaumkerzen

in allen Größen.

Parfümerien und Toiletteseifen.

Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

Japanpulver.

Bestand: Flor. Anth. nobil. japan., plv. Frau M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“

Dose 3 Mark, Nachnahme 3,30 Mark. Medizinisches Versandhaus H. Schaeffer Magdeburg-N., Rogätzstr. 79.

Empfehle

Spangenschuhe

als weisse, Led. mit einfacher oder Doppelspange, Vogelfuß, Chevreau usw.

Max Büttrich.